

G. Bauern- oder Dienerfiguren

(Nr. 38–40)

Im Lapidarium des LM Joanneum befinden sich zwei aus Flavia Solva stammende rundplastische menschliche Figuren, für die es unter den Denkmälern Noricums oder Österreichs keine vergleichbaren Stücke gibt. Menschengestaltige Rundskulpturen stellen entweder Götter oder Heroen dar, oder es handelt sich um Porträtstatuen, meist von Grabdenkmälern, die aber, soweit es sich um Männer handelt, als Togafiguren gebildet sind. Die zwei genannten Figuren können aber auch aus anderen Gründen auf keinen Fall als Grabportätstatuen angesprochen werden: Das stereotype Gesicht von Nr. 38 zeigt keinerlei Porträtabsicht und die Männer, die eine Tunika tragen, sind – schon durch ihre schreitende Bewegung angedeutet (vor allem Nr. 39) – bei irgendeiner Tätigkeit dargestellt.

Die in der gesenkten Hand getragenen Gegenstände sind leider nicht eindeutig identifizierbar. W. Modrijan (Römersteinsammlung) beschreibt sie als „Tasche oderSchlauch“ und bezeichnet die Figuren, vor allem wegen des zweiten über einer Schulter getragenen Attributes, in dem er einen Sack sieht, als „Bauer in knielangem Kleid in schreitender Bewegung“.

Welchen Zweck diese Bauernfiguren erfüllt haben sollen, bleibt aber unklar, da ihnen jeder repräsentative Charakter fehlt und wir wegen ihrer Singularität auch keine Vergleichsbeispiele für eine Verwendung als Grabplastik kennen. Hingegen sind in Noricum (und auch in anderen Provinzen) aus der Sepulkralkunst genügend Beispiele ähnlicher Figuren in Reliefdarstellung bekannt und als „Dienerfiguren“ geläufig. Der über der Schulter getragene „Sack“ wäre, in Parallele zu diesen Reliefs, ohne Weiteres als *mappa* (die bei diesen Dienerfiguren fast obligate Opferserviette) zu erkennen. Die Gegenstände in den gesenkten Händen bleiben auf Grund ihrer schlechten Erhaltung undeutbar.¹⁶

Auf Grund der großen Ähnlichkeit mit den von Grabdenkmälern stammenden Reliefs, und auf Grund der Auffindung in den Gräberfeldern von Flavia Solva wären die zwei „Bauern“ ohne Weiteres als Dienerfiguren an größeren Grabmonumenten vorstellbar. Die Art ihrer Aufstellung bleibt vorerst mangels Vergleichsmöglichkeiten Spekulation.

Der Kopf Nr. 40 wurde wegen seiner Ähnlichkeit mit Nr. 38 hier mitbehandelt.

38. Dienerstatuette

Taf. 15

FO: Leibnitz, KG Altenmarkt, BH Leibnitz. 1879 bei dem vulgo „Kögelzenz“, also im Bereich des Hügelgräberfeldes gefunden.

VO: LM Joanneum Graz, Inv.Nr. 128.

JJb 68, 1879, 16; Fuchs 1980, 114 Grab 119 Abb. B 11,22.23; Modrijan – Weber 1981, 44 Nr. 128;

¹⁶ E. Hudeczek, Bauern, Badender und Opferdiener, in: F. Beutler (Hrsg.), „Eine ganz normale Inschrift...“ und Ähnliches zum Geburtstag von Ekkehard Weber, Festschr. E. Weber (Wien 2005) 535–542.

Kremer 2001, 365 Anm. 932; Hudeczek 2004, 75f. 52 mit Abb.; Djurić – Hebert u. a. 2004, 384 Nr. LMJ128; E. Hudeczek, Bauern, Badender und Opferdiener, in: F. Beutler – W. Hameter (Hrsg.), „Eine ganz normale Inschrift...“ und Ähnliches zum Geburtstag von Ekkehard Weber, Festschr. E. Weber (Wien 2005) 535–542; lupa 8018.

Relativ gut erhalten, kaum Verwitterungsspuren. Die Beine sind unter den Knien abgebrochen, die rechte Hand ist abgeschlagen.

H 0.67 m; B 0.35 m; T 0.19 m.

Marmor (Bachern?).

Der Mann trägt eine langärmelige, gegürtete Tunika, die knapp über den Knien endet. Das linke Bein ist das Standbein, das rechte war vorgesetzt. Der rechte, am Körper anliegende Arm ist gesenkt, die Hand hielt einen abwärts hängenden unidentifizierbaren Gegenstand. Der linke Arm ist im Ellbogen abgewinkelt, die Hand hält vor der Brust ein über die Schulter gelegtes zusammengefaltetes Tuch (*mappa*?). Bis auf drei V-Falten unter dem Halsausschnitt ist die Tunika am Oberkörper in senkrechte Falten gegliedert. Die Ärmel sind glatt. Der Kopf ist leicht nach links gedreht. Die Frisur ist über der Stirn kurz, im Nacken länger. Die Augen wirken glotzend, die Backen sind kantig, die Mundwinkel stark herabgezogen.

Die Rückseite ist nur roh zugerichtet. An der ganzen Figur (auch an den Augen) sind keine Bohrspuren feststellbar.

Grobe, unkünstlerische Handwerksarbeit.

Wahrscheinlich 2.–3. Jh. n. Chr.

39. Dienerstatuette

Taf. 15

FO: Wagna/Flavia Solva, BH Leibnitz. 1915 an der Gräberstraße ausgegraben, möglicherweise auf Pflastersteinen liegend. Ein dazugehöriges Grab wurde nicht aufgedeckt.

VO: LM Joanneum Graz, Inv.Nr. 222.

Fuchs 1980, 35 Grab 5 Abb. B 1.1; Modrijan – Weber 1981, 45 Nr. 222; Hudeczek 2004, 74f. Nr. 51 mit Abb.; lupa 8019.

Der Kopf fehlt, die Vorderseite des linken Beins ist abgeplatzt. Beide Füße mit der Plinthe, die linke Schulter und Teile des linken Arms sind weggebrochen. An der linken Seite durchziehen mehrere senkrechte Risse die Figur. Starke Verwitterungsspuren, die Oberfläche ist schlecht erhalten.

H 0.62 m; B 0.28 m; T 0.20 m.

Marmor.

Die Figur ist in schreitender Bewegung dargestellt (der Stein zwischen den Beinen ist stehengelassen), das linke Bein ist vorgesetzt. Der linke Arm ist am Körper gesenkt, die Hand hält einen kranzähnlichen (?) Gegenstand. Die rechte Hand hält vor der Brust ein über die rechte Schulter geworfenes zusammengelegtes Tuch (*mappa*?). Die Tunika ist gegürtet und kurz, schräge Falten über dem rechten Oberschenkel verstärken den Eindruck des Schreitens. Die Rückseite ist leicht buckelig geglättet. Einfache Arbeit.

40. Männlicher Kopf

Taf. 15

FO: Wagna/Flavia Solva, BH Leibnitz. 1974 bei Ausgrabungen im Bereich der Insula XXVII-Süd in Zweitverwendung in einer spätkaiserzeitlichen Rollsteinpflasterung.

VO: LM Joanneum Graz, Inv.Nr. 284.

Unpubliziert; lupa 8416.

Am Hals direkt unter dem Kinnansatz beginnend schräg nach hinten fallend gebrochen, ebenso ein Stück an der Kopfoberseite. Nasenspitze, Kinn und „Lockenkranz“ rechts unten stark bestoßen.

H 0.09 m; B 0.08 m; T 0.08 m.

Grobkristalliner Marmor.

Das eiförmige, im Kieferbereich breitere Gesicht ist von einem wulstig gearbeiteten, völlig ungegliederten Haarkranz, der im Nacken besonders breit wird, umrahmt. Auch Ober- und Hinterkopf blieben ungegliedert und nur grob bearbeitet, sodass es beinahe so aussieht, als hätte der Kopf eine Haube aufgesetzt. Die Stirn ist niedrig und schmal. Die unter den Augenbrauenwülsten tief liegenden, glotzenden „mandelförmigen“ Augen weisen vertiefte Pupillen auf. Die Wangen sind fleischig, der Mund ist schmal mit stark herabgezogenen Mundwinkeln, der Hals sehr breit.

Die einfache, grobe Arbeit wirkt primitiv, nur an Lippen und Nasenflügelansatz ist eine Feinbearbeitung der Oberfläche erkennbar. Insgesamt handelt es sich um ein sehr ungelentk gearbeitetes Stück.